

Das RussoMobil trifft Botschafter Grinin

Am 20. April 2010 startete das RussoMobil, ein Projekt des Bundesverbandes Deutscher West-Ost-Gesellschaften (BDWO e. V.) begleitet von den guten Wünschen des damaligen russischen Botschafters Wladimir Kotenjow vom Vorplatz der Russischen Botschaft in Berlin zu seinen ersten Schuleinsätzen. Angesichts damals stark sinkender Zahlen von Russischlernenden an deutschen Schulen verfolgte das RussoMobil, ein kleines Sprach- und Kulturinstitut auf Rädern, das Ziel, direkt in den Schulklassen für das Erlernen der russischen Sprache zu werben, zugleich ein aktuelles Bild des Nachbarn im Osten zu vermitteln, das über Klischeevorstellungen von „Matroschka“, „russischem Bär“ und „Wodka“ hinausgeht, und die heranwachsende Generation somit für den nie abgeschlossenen Prozeß des Verstehens und der Verständigung mit Rußland zu gewinnen, mindestens zu motivieren. Die Wahl der Sprache ist für Völkerverständigung ein erster Schritt, Schüleraustausch, Studierendenaustausch, Praktika – das sind weitere Schritte, die folgen können. Und am Ende stehen vielleicht Menschen, die sich auch aufgrund ihrer Sprachkompetenz und damit ihres tieferen Verständnisses der anderen Kultur in die Gestaltung der deutsch-russischen Beziehungen einbringen. Vieles fängt mit der Sprachwahl an, und gerade in Zeiten angespannter Beziehungen, in Zeiten der Entfremdung, wie wir sie derzeit erleben, ist das Werben für die Sprache um so wichtiger.

Blieben wir beim ersten Schritt, der Werbung für die Sprache in den Schulen, wie es das RussoMobil verfolgt. Als Projektförderer hat man die Stiftung „Russki Mir“ gewinnen können, die das rollende Sprachinstitut in großen Teilen finanzierte, der Rest war viel ehrenamtliches Engagement, auch weil der BDWO und seine Mitgliedsvereine das Projekt stützten. Nun sind es bereits sechs Jahre RussoMobil, und die stehen für 3 200 Klaseinsätze, mit denen mehr als 100 000 Schülerinnen und Schüler erreicht wurden, vor-

nehmlich solche die vor der Wahl der zweiten, dritten oder vierten Fremdsprache stehen, aber auch solche, die sich bereits für das Fach Russisch entschieden haben, das sind auch Teilnahmen an Projekttagen und an Tagen der Offenen Tür in Schulen und auch an Universitäten wie beispielsweise in Trier. Und mit allen diesen Aktivitäten wurde dazu beigetragen, daß die Zahl der Russischlernenden nicht weiter sinkt. Die Wer-



bung für russische Kultur und Sprache ist eine nicht endende Aufgabe, aber die Mittel für die Förderung sind derzeit leider beschränkt. Das RussoMobil fährt weiter, aber es kann aufgrund seiner finanziellen Ausstattung bei weitem nicht alle Anfragen für Klassenbesuche bewältigen.

Am 8. April 2016 empfing der russische Botschafter in Deutschland Wladimir Grinin, der neben der Ministerin für Schule und Weiterbildung NRW Sylvia Löhrmann und der Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin Sandra Scheeres, Schirmherr des RussoMobil ist, die Projektleiterin Oksana Kogan-Pech, fünf RussoMobil-Lektorinnen, fünf Russischlehrkräfte unterschiedlicher Schulformen aus Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, sowie mit Peter Franke und Cyrill Pech Vertreter des Bundesverbandes Deutscher-West-Ostgesellschaften zu einem Informations- und Diskussionsgespräch. Und der Diskussionsbedarf ist da: Das RussoMobil braucht Förderung.

Botschafter Grinin sprach ausführlich zu den deutsch-russischen Beziehungen, die sich bekanntermaßen in schwerem Fahr-

wasser befinden, er sprach viel zur russischen Sprache als ein Grundelement der Vermittlung von Kultur, mithin von Verstehen und Verständnis zwischen den beiden Völkern. Und man will ihm in dieser Einschätzung recht geben. Aber natürlich verändern sich Gesellschaften, verlagern sich Interessen auf andere Länder und andere Sprachen, insbesondere vor dem Hintergrund des sehr negativen Rußlandbildes das

in vielen deutschen Medien verbreitet wird. Umso wichtiger ist ein Sprachwerber wie das RussoMobil, das sich an staatliche Schulen wendet, die – bei allen Diskussionen, die es um Privatschulen, bilinguale Schulen, private Initiativen von Eltern zur Vorbereitung ihrer Kinder auf einen anerkannten Bildungsabschluß in Deutschland gibt – nach wie vor das Gros der Schülerschaft auf den Schulabschluß und daran anschließend universitäre oder berufliche Entwicklungsweg vorbereiten. Den Ausführungen der Lehrkräfte war zu entnehmen, daß das Russische gegen die starke Sprachkonkurrenz von Spanisch, Französisch und in der Perspektive Chinesisch zu kämpfen hat und dies auch vor dem Hintergrund der Skepsis, die es bei vielen Eltern heute aufgrund des schlechten Images Rußlands gibt. Dies war auch ein Aufruf für ein Mehr an Engagement, und gerade auch von Seiten des russischen Staates.

Auch die Lektorinnen, junge, moderne Russinnen, engagierte Vertreterinnen ihrer Heimat und beste Werberinnen für ihre Sprache und Kultur, die ihre Erfahrungsberichte in die Diskussion einbrachten, warben eindringlich

für die Verantwortung, die der russische Staat für die Sprachförderung von Nichtrussischsprachigen hat. Allseits wurde auf die Sprachwerbeprojekte Francemobil und Deutschmobil verwiesen – ja, Frankreich und Deutschland lassen sich die Werbung für ihre Sprache und Kultur nicht ohne Grund etwas kosten. Lassen wir das so stehen. Es gibt einen starken Wettbewerb – und es gilt: ohne Einsatz kein Gewinn.

Leider scheint es im Rahmen der staatlichen Konzeption „Russische Welt“ wie auch in der 2007 gegründeten Stiftung „Russki Mir“ eine noch stärkere Hinwendung auf die ausschließliche Förderung der Landsleute im Ausland zu geben. Mit Blick auf die Sprachförderung soll ganz sicher nichts gegen Bestrebungen gesagt werden, bilinguale Schulen zu schaffen, die den Absolventen – Kinder Russischsprachiger und Russischstämmiger oder von Auswanderern – bislang ab der 6. Klasse den Besuch in einer weiterführenden Schule in Deutschland ermöglichen. Das verdient sicher Förderung. Aber es gilt auch: Rußland, ein interessantes Land mit einer reichen Kultur, einer reichen Sprache, muß auch die Deutschen, vor allem die jungen Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft erreichen.

Wollen wir hoffen, daß Botschafter Grinin, wie von ihm zusammengefaßt, Unterstützung leisten wird bei der Anbahnung von Kontakten zur russischen Wirtschaft sowie zu möglicherweise interessierten Institutionen in Rußland, um die Tür für Gespräche des RussoMobil mit der russischen Regierung zu öffnen, bei der Suche nach weiteren RussoMobil-Sponsoren, um gerade jetzt verstärkt und antizyklisch für die russische Sprache in öffentlichen deutschen Schulen zu werben, denn die Nachfrage nach dem RussoMobil ist ungebrochen beziehungsweise gestiegen.

Britta Wollenweber,
 Wostok, Berlin

BDWO, Friedrichstr. 176–179, Zimmer
 618, 10117 Berlin
 Tel.: 030/20455120, Fax: 030/20455118
 e-mail: info@bdwo.de
 www.russomobil.de
 www.facebook.com/russomobil